



# Merseburgische Blätter.

Neunter Jahrgang. 4. März.

## Verordnungen und Bekanntmachungen der Königl. Kreisbehörde.

Es ist bisher häufig der Fall vorgekommen, daß die der Salzconscription unterliegenden Communen mit der Anweisung der Salzdebitsstellen, die in den eingereichten Salzconsignationen bezeichnet waren, nicht zufrieden gewesen sind, und nachträglich auf die Anweisung anderer ihnen angeblich bequemer gelegenen Salzdebitsstellen angetragen haben.

Da nun nach einer Verordnung der Königl. Hochlöbl. Regierung hieselbst in Zukunft auf keine nachträglich in Antrag gebrachte Veränderung der in dem jedesmaligen Salzfixationsplan einmal bezeichneten Salzbezugsstellen mehr eingegangen werden soll, so veranlasse ich sämtliche Wohlöbl. Magisträte und Ortsbehörden des hiesigen Kreises, jedesmal bei Aufstellung der Salzconsignationen ihre bestimmte Erklärung abzugeben, von welcher Debitsstelle sie ihr Salz in einem jeden neuen Conscriptionsjahre abzuheben wünschen, indem nach Anfertigung und Einreichung des Salzfixations-Anschlags an die Königl. Hochlöbliche Regierung unter keinen Umständen auf ein nachträgliches Gesuch um Veränderung derselben Rücksicht genommen werden kann, und daß, wenn aus nicht triftigen Gründen und recht zeitiger Wahl dem Salzdebenten ein beschwerlicherer und theurerer Salzbezug entstehen sollte, die hieraus entstehenden Kosten und sonstigen Nachtheile von denjenigen zu vertreten seyn würden, welche die Unrichtigkeit und Verschämniß hierunter veranlaßt haben. Merseburg, den 20. Februar 1835.

Der Königl. Landrath des Merseburger Kreises, **S t a r c k e.**

Zu der neuerdings vorgeschriebenen Fortführung des speciellen Grundbesitz-Zustandes sind vollständige Grundsteuer-Kataster wesentlich nothwendig. Da dergleichen von mehreren Orten des Kreises noch nicht gefertigt und der Königl. Kreiskasse hier übergeben worden sind, so werden die betreffenden Ortsbehörden hierdurch ernstlich angewiesen, die schon längst von ihnen geforderte Kataster-Berichtigung binnen längstens 2 Monaten zu bewirken, und sich dieserhalb mit der Königl. Kreiskasse weiter zu vernehmen. Erfolgt dies nicht, so wird mit Ordnungsstrafen gegen die Säumigen verfahren werden.

Uebrigens werden beim unterzeichneten Landrathe sehr häufig Klagen der Steuerpflichtigen über unrichtige Grundsteuer-Erhebung angebracht; es muß daher, zu Beseitigung dieses Uebelstandes, die genaueste Bearbeitung jener Kataster den Ortsbehörden zur Pflicht gemacht werden, so daß jeder Steuer zahlende Grundbesitzer Gewißheit über jene Verpflichtung darin finden kann.

Merseburg, den 20. Februar 1835.

Der Königl. Landrath des Merseburger Kreises, **S t a r c k e.**

Alexiwna, die Wahnsinnige in der großen Armee.

(Fortsetzung.)

Der alte Krieger lächelte und fuhr fort: Eines Abends, am Tage vor unserm Einzuge

in Moskau befand ich mich im Zelte des Generals, meinen neuen Dienst versehen. Möglichen hörten wir draußen, aber ganz nahe bei uns, Männerstimmen und zuweilen eine Frauenstimme, welche in den flehentlichsten Ausdrücken

um ihre Freilassung bat. Bald darauf sahen wir mehrere Unterofficiere in das Zelt treten, welche eine Dame zu dem General brachten. Sie erzählten, sie hätten dieselbe von einem Schlosse mit fortgeführt, welches sie bei'm Fou-  
ragiren entdeckt hatten, die übrigen Bewohner desselben, welche sich vertheidigen wollten, waren niedergehauen oder entflohen, nachdem sie, ihrem fürchterlichsten Vertheidigungs-Systeme zufolge, das Schloß in Brand gesteckt hatten. Der General hörte noch einige minder wichtige Berichte an, und verabschiedete sie alsdann, ohne ihre Gefangene, mit dem Versprechen, bei'm Avancement ihrer zu gedenken. Das war alles, was sie wünschten. Sie gingen, und im Zelte blieben nur die junge Russin, der General und ich.

Das junge Mädchen stand in einer Ecke, sie hielt das Haupt gesenkt, so daß man das Gesicht nicht ganz sehen konnte, doch was man davon sah, die Stirn und die Wangen, war hinreichend, daß man, ohne Gefahr sich zu täuschen, annehmen konnte, ihre Züge seyen regelmässig und schön. Ihre beiden Arme waren über dem Busen gekreuzt, und mit den Händen bedeckte sie das Gesicht, auf diese Weise konnte man die ganze Schönheit ihres Wuchses bemerken, der so schlank und so grazios war, wie nur die glücklichste Phantasie ihn sich erschaffen kann. Ich, der seit so langer Zeit die Frauen nur dem Namen nach kannte, war in ihrem Anblick ganz verloren, ich liebte sie schon und verschlang sie fast mit den Augen. Ein weinendes Mädchen ist so schön! Und die junge Russin weinte. Unglücklicherweise war ich nicht der einzige, der dem Zauber ihrer Reize erlag. Ich hatte bei ihr einen Nebenbuhler, und einen gefährlichen Nebenbuhler. Der General G\*\*\*, ein junger schöner Mann von 32 Jahren, hatte denselben Eindruck empfangen wie ich, und der General war der Herr und ich sein Slave, den er durch einen Wink 100 Meilen weit entfernen konnte; außerdem hatte er ein schönes männliches Gesicht, weder zu kriegerisch noch zu süßhaft, ein Gesicht, dessen Macht man hätte beneiden können; während ich, meine Freunde, schon die Narbe dieses Säbelhiebes trug, die Ihr noch sehen könnt, und die vom rechten Ohr in krummer Linie bis zur Unterlippe sich erstreckt. Ich war nicht dazu gemacht, um hoffen zu dürfen, ihren so lebhaften Schmerz zu besänftigen. An-

fangs wagte keiner von uns sie anzureden, aus Furcht ihren Schmerz zu verdoppeln.

Endlich, nachdem der General einige Minuten nachgedacht hatte, und wie ich vermuthete, während dieser Zeit seinen Angriffsplan entworfen und die Wirkungen dieser bei der großen Armee ganz neuen Kriegskunst berechnet hatte, redete er seine Gefangene gütig an, bat sie nicht mehr zu weinen, versuchte sie zu trösten, und bot ihr ein Zelt für sie allein an, ein Zelt dicht neben dem seinigen. Anfangs antwortete die Russin nicht, der gütige weiche Ton der Stimme machte sie erstaunt und betreten. Allmählig erholte sie sich, hob den Kopf in die Höhe, warf sich dem General zu Füßen, und beschwor ihn in den flehentlichsten Ausdrücken, in den seelenvollsten Worten, ihr die Freiheit wiederzugeben, sie ihrer Familie, ihrer Mutter zurückzusenden, ein unschuldiges Mädchen vor dem Schrecklichsten, vor der Entehrung zu retten.

— Gnädiger Herr, sagte sie weinend und die Knie des Generals umfassend, ich beschwöre Sie, gnädiger Herr, senden Sie mich zu meiner Familie zurück, die von Ihren Soldaten überfallen und in die Flucht gejagt worden ist. Wir sind so unglücklich! Wir haben kein Vaterland mehr! Unsere Eltern verlassen den heimischen Boden! Unsere Schlösser werden in Brand gesteckt! Ist das nicht des Schmerzes genug? Wollen Sie die Tochter von der Mutter trennen? Meiner alten schwachen Mutter keinen Trost lassen? Wollen Sie Mutter und Tochter vor Kummer tödten? . . . Nein, Sie können es nicht. . . . Sie sind zu menschlich dazu, gnädiger Herr! . . . Um Gotteswillen beschwöre ich Sie, retten Sie mich vor der Schande, schicken Sie Aleriewna zurück. . . . Meine Mutter bedarf meiner. . . . Meine Mutter! Ach, ich liebe sie so sehr! . . . Und mein Verlobter! . . . O seyen Sie barmherzig. . . . ich will Sie segnen. . . . Seyen Sie mein Schutzgott. . . . Ein Wort sagen Sie, gnädiger Herr. . . . ein Wort. . . . soll ich gehen? . . . allein, wenn es seyn muß, wenn ich nur gehen darf; ein Wort, ein einziges Wort, sprechen Sie. . . .

Ich war so bewegt, daß, wenn Aleriewna meine Gefangene gewesen wäre, ich ihr sogleich geantwortet hätte: Geh; und ich hätte ihr eine Bedeckung mitgegeben, und mir so für das



ganze Leben ein Andenken an eine gute That verschafft, das Andenken an eine heftige aber besiegte Leidenschaft. Der General war aber an diese Art Kämpfe mehr gewöhnt als ich; er drehte die Sache anders, sagte noch einige Worte des Trostes, schwur Alexiwna sie glücklich zu machen, sie mit nach Frankreich zu nehmen, wenn sie ihm dahin folgen wollte, und führte sie in das Zelt, welches er für sie hatte einrichten lassen.

Als er zurückkehrte, schickte er mich fort, doch mit dem gemessenen Befehl, mit Niemanden über das zu sprechen, was ich so eben gesehen hatte. Es war 10 Uhr Abends. . . .

— Aber hat nicht die Uhr ebenfalls 10 geschlagen? . . . . Auf Morgen Abend, meine Herren, wenn Sie wünschen, das Ende der Erzählung zu hören, sagte der Oberst, und man trennte sich.

— Marie, sagte er, als er allein war, heize mein Zimmer, und gieb auf das Feuer Acht. Wenn ich von dem verdamnten Moskau spreche, erstarrt mir vor Frost das Mark in den Knochen, und die Feuersbrunst schwebt mir stets vor Augen.

— Ja, Herr Oberst.

Den andern Tag fuhr der Oberst in seiner Erzählung fort:

Die kalte Berechnung des Generals, der bei dem Anblick der Thränen dieses jungen Mädchens, bei ihrem gerechten und wahren Schmerze so gefühllos geblieben, setzte mich in Erstaunen und erfüllte mich mit Unwillen. Unfähig zu einer solchen Niederträchtigkeit, die sich so wenig mit der Soldatenehre vertrug, konnte ich mir keinen Begriff von einem Gesnusse machen, den man sich für diesen Preis verschaffte. Ich war damals und werde immer in solchen Fällen ein Neuling bleiben, der General lieferte mir den Beweis dazu. Aber obgleich es ihm gelang, ihre beiden dem Anschein nach so verschiedenen Geschicke für eine kurze Zeit so innig zu verknüpfen, daß sie nur eins schienen, dennoch werde ich ihn nie, weder seine List noch sein Glück beneiden. Die Folge wird Euch das Warum erklären.

Ich habe schon gesagt, daß General G\*\*\* einer der schönsten Männer der Armee war; ich wiederhole es, weil ich größtentheils der Macht seiner männlichen Reize die wunderbare

Veränderung zuschreibe, von der ich Zeuge seyn mußte. Die Lebhaftigkeit seiner schwarzen Augen, welche unter langen Wimpern hervorblickten, die hohe, offene, leichtgewölbte Stirn, die vollkommene Regelmäßigkeit seiner Gesichtszüge, sein zierliches und doch natürliches Benehmen, sein ganzes Aeußere endlich, machten ihn zu dem verführerischsten Krieger, der je in einem Lager lebte. Und diesem Manne sollte ein junges Mädchen widerstehen, eine Gefangene unter einer wilden Soldateska, ein Mädchen, das vor allen Dingen eines Beschüzers bedurfte. Und wenn in diesem ungleichen Kampfe der Schwächste aus Muthlosigkeit oder Verzweiflung unterliegt, oder von zärtlichen Empfindungen angetrieben, nachgiebt, dann beklaget sie und verzeihet ihr. — So geschah es vor Moskau. Ich übergehe schnell diesen Zeitpunkt, dessen Andenken mir noch immer schmerzlich ist, obgleich 18 Jahre seitdem verfloßen sind, und die Lebhaftigkeit meiner Gefühle hätten lindern sollen. Möge es Euch genügen zu erfahren, daß der General eine gänzliche Veränderung bewirkt hatte, daß das junge Mädchen, noch vor kurzem so anziehend durch ihren stummen Schmerz, durch ihre Thränen, durch ihre verzweiflungsvolle Beredsamkeit, als sie vor dem General knieend um Mitleid bat für ihre bedrohte Ehre, und um Barmherzigkeit flehte für ihre Mutter, welche ihre Abwesenheit tödten mußte, daß dieses junge Mädchen, daß Alexiwna jetzt getröstet schien, daß sie den General liebte, nicht aus Gefälligkeit, sondern mit glühender ungetheilter Liebe; sie bezeugte ihm die zarteste Aufmerksamkeit und schien bemüht ihm zu beweisen, daß alles bei ihr von Herzen käme, daß nichts Täuschung wäre, weder Freude noch Schmerz. Zwanzigmal habe ich es gesehen, und wenn nach meinem ersten Zusammentreffen mit Alexiwna, als sie bleich und zitternd von den Reitern gebracht wurde, ich fortgeschickt worden und erst nach acht Tagen zurückgekehrt wäre, so hätte ich den, der mir diese plötzliche Umwandlung erzählt, und mich so entzaubert hätte, einen Lügner gescholten, ja, ich hätte ihn zum Kampf auf Leben und Tod fordern können. Auch war ich mehrere Tage traurig gestimmt, nicht aus Eifersucht, sondern aus Mitleid für sie, denn ich sah voraus, wie die Sache enden würde. Ich fühlte nicht mehr Liebe, aber noch immer

den wichtigen Antheil für sie, den sie mir beim ersten Anblick eingeköstet hatte. Ihr Fehltritt machte sie in meinen Augen nur noch beklagenswerther; ihr Fehltritt war ja so sehr zu entschuldigen. . . . Mich dünkt, dies ist das treffendste Beispiel, welches wir anführen könnten, um den Cas von der Unwiderstehlichkeit gewisser Leidenschaften zu unterstützen. Dies beweiset besser, als alle nur möglichen Folgerungen, den Einfluß eines Wesens auf ein anderes, den Zauber, womit es dasselbe umstrickt, wodurch es dasselbe mit sich fortreißt, und die nur mit dem Leben selbst aufhört. Alexiwna, als ich sie bittend, und bei allem was heilig ist, um ihre Freiheit stehend sah, war für mich das Bild des höchsten Schmerzes, der Schmerz selbst, lebend dargestellt. Jetzt gab sich dieselbe Alexiwna, die vor wenig Tagen noch so zurückhaltend, noch so schamhaft war, daß sie kaum die Augen aufzuschlagen wagte, dieselbe Alexiwna gab sich ganz einem Manne hin, den sie kaum kannte, dessen Eigennuß in seinen Gefälligkeiten sie nicht einmal ahnte; diesen Mann liebte sie mit dem ganzen Feuer ihrer Seele, er war ihr Alles, sie weinte, wenn er eine Stunde abwesend gewesen, sie schwur, ihm nach Frankreich zu folgen, und wenn er stürbe, auf seiner Leiche zu sterben.

(Beschluß folgt.)

### Schwimmende Häuser.

Die auffallendste Eigenthümlichkeit von Bangkok, der Hauptstadt des Reiches Siam, sind die sogenannten Jungada oder schwimmenden Häuser, welche einen beträchtlichen Raum an beiden Ufern des großen Flusses Menam einnehmen. Diese Häuser sind sehr künstlich aus Holz gebaut, und ruhen auf starken Blößen von Bambus, welche an starke Pfähle, die in das Flußbette eingerammt sind, gebunden werden; wenn die Besitzer ihre Lage verändern wollen, so bindet man sie nur los, und läßt sie den Fluß hinabtreiben, bis man eine unbefestete Stelle findet.

Ein Unbekannter hörte in den Straßen von Paris, wie ein Soldat zu einem andern sagte: Ich will jetzt nach Hause gehen, mich hungert schon sehr. — „Wie,“ rief er, „Ihr habt noch nicht gegessen? Ei, dann kommt mit mir, braver Mann, Ihr sollt bei Guilhem Euch gut-

lich thun, wo man prächtig bedient wird.“ — Gesagt, gethan, ein köstliches Mahl und ausgezeichnete Weine stehen bald vor ihnen, und sie lassen es sich herrlich schmecken. Nach einer Weile geht der Unbekannte hinaus, um, wie er sagt, Cigarren zu holen, die man in der Nähe ausgezeichnet bekomme, kehrt aber nicht wieder. Als der Kellner nachsah, war das Silberzeug verschwunden, und der Soldat erklärte ganz ehrlich: Ich kenne den Herrn nicht; er hat mich aufgefordert, sein Gast zu seyn. — Derselbe Streich mittelst Soldaten ward binnen wenigen Tagen mehrere Male ausgeführt, und die Behörden sahen sich daher genöthigt, eine Warnung vor dergleichen Einladungen zu erlassen.

Leute, denen es an jedem Gehalte gebricht, beziehen oft die größten; dagegen bekommt der gehaltvollste Mensch gewöhnlich gar keinen und hat dann oft keine Stelle, darauf sein Haupt niederzulegen. —

### Dreißylbige Charade.

Ein muntres Bölkchen zeigen Dir  
Die ersten Sylben an;  
Es wohnt im niedern Lustrevier,  
Und necket Jedermann.

Die letzte Sylbe streckte schon  
So Manchen in den Sand,  
Im Kampf um Vaterland und Thron,  
Im Kampf um eitlen Land.

Mein Ganzes macht den Damen Noth,  
Und thut den Schönen weh, —  
Es färbet Arm und Nacken roth,  
Und wären sie wie Schnee.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:  
Hausfrau.

Das am 23. vor. M. von den Gebrüdern Herrn Franz und Vincenz Schwatal gegebene Concert gewährte durch die gelungene Ausführung des Bergmannsgrußes einen besondern Genuß. Schon die ansprechende Dichtung des Herrn Döring führt uns das Leben des Bergmanns auf eine anschauliche und ergreifende Weise vor den Augen vorüber, und die Composition des Herrn Anacker vollendet den Eindruck durch den Zauber der Töne, die es beweisen, wie richtig der Componist den Dichter auffaßte, und wie gut er es versteht, Gefühl und Gedanken in Einklang zu setzen. Mit eis-



nem Wort, das beste Lob, das man Beiden zollen muß, ist dies: Es liegt Wahrheit in Dichtung und Composition. Besondere Erwähnung verdient es, daß mehrere Töchter achtbarer Familien bei der Ausführung der Gesangstücke auf eine mit Dank zu erkennende Weise mitwirkten. Es wäre überflüssig, die Leistungen des bekannten und stets gern gehörten academischen Sängervereins wieder hervorheben zu wollen; wir fügen bloß hinzu, wie wünschenswerth es ist, daß diese, ein so schönes Ensemble bildenden Sänger auch heute die verdiente Anerkennung finden mögen. Der äußerst schwierige Concertsatz für's Fortepiano, wurde von Herrn Franz Schwatal mit der ihm eigenen bekannten Fertigkeit recht brav ausgeführt. Auch Herr Wilschauer trug die Phantasie für Flöte recht gut vor.

Den Freunden der Vocal-Musik ist es gewiß eine angenehme Nachricht, daß sich die Herrn Gebrüder Schwatal entschlossen haben, die Aufführung des Bergmannsgrußes nächsten Herbst zu wiederholen.

### Bekanntmachungen.

(65) Verlegung des hiesigen Ross- und Viehmarkts. Mit Genehmigung Einer Königl. Hochlöbl. Regierung hier ist der bisher am Sonnabend vor Quasimodogeniti hier abgehaltene Ross- und Viehmarkt für immer auf den Montag nach Oculi verlegt worden und wird demnach mit dem an diesem Tage hier Statt findenden Jahrmarkte zugleich abgehalten werden.

Wir machen dies mit dem Bemerkten bekannt, daß demnach dieser Ross- und Viehmarkt für das laufende Jahr auf

den 23. März 1835 fällt, in der hiesigen Vorstadt Neumarkt abgehalten wird, und allem dahin zum Verkauf gebrachten Vieh die Befreiung vom Stüttegeld und Pflastergeleite auf drei Jahre zugestanden ist.

Merseburg, den 1. Februar 1835.

Der Magistrat.  
Klinkhardt. Seffner. Köppe. Heberer.  
Karlstain.

(131) Die Salzcontrole betr. Die Vertheilung des der hiesigen Gesamtstadt für

das laufende Jahr zugetheilten Salzquantums ist in der Art erfolgt, daß für jede Person über 14 Jahre alt ein Pfund, für jede Person unter 14 Jahren vier Pfund Salz zu entnehmen sind. Außerdem sind auf eine Kuh zwölf Pfund und auf jedes in's Haus geschlachtete Schwein acht Pfund Salz repartirt.

Wer nur eine Kuh hält, ist von dem Salzansatz auf dieselbe frei, so wie auch die Fleischer, Gast-, Speise- und Schenkwirthe von einem besondern Ansatz für das Schweineschlachten frei sind, weil in dem ihnen auf das Gewerbe zugetheilten Salzquantum dies schon berücksichtigt ist.

Hiernach kann nun ein Jeder das für sich und die Seinen zu entnehmende Salzquantum leicht berechnen, und haben es sich die Salzconsumenten zur Pflicht zu machen, sich über das bei der Niederlage oder Sellerei entnommene Salz jedesmal Quittung in ihr Salzbuch ertheilen zu lassen, da sie nur hierdurch bei Ablauf des Jahres die geschehene Ablösung ihres Salzquantums zu erweisen vermögen.

Zugleich bemerken wir nochmals, daß in den sämtlichen Sellereien hiesiger Stadt der Preis des Salzes auf 1 Sgr. 2 Pf. pro Pfund festgestellt ist, und daß die zeitherige Sellerei bei den Ruckschen Erben aufgehört hat, dagegen aber nun eine Sellerei für das erste und zweite Stadtviertel bei dem Barbier Kersten, und eine dergleichen für das dritte und vierte Stadtviertel bei dem Schneidermeister Jänichen eingerichtet ist.

Merseburg, den 26. Februar 1835.

Der Magistrat.  
Klinkhardt. Seffner. Köppe.  
Heberer. Karlstein.

(124) Subhastations-Patent. Das früher dem Richter Johann Gottfried Hänisch gehörige Anspannergut zu Zweymen, bestehend aus einem Hause, Hofe, Scheune, Ställen und Garten, unter der Jurisdiction der Domprobstei-Gerichte gelegen, nebst Gemeintheile, drei Viertel Acker Feld, 3 Acker Wiese und  $3\frac{1}{2}$  Acker Holz, unter Jurisdiction des Patrimonial-Gerichts Dölkau gelegen, welches gerichtlich auf 5,442 Thlr. 15 Sgr. abgeschätzt, soll, nachdem es der Nachbar und Einwohner Roske erstanden, resubhastirt werden.

Es ist zu diesem Behufe ein Termin auf  
den 30. März d. J.  
in der Gerichtsstube zu Dölkau anberaumt.

Der neueste Hypothekenschein und die Taxe  
kann in unserer Expedition hier (Grünegasse  
Nr. 13.) eingesehen werden.

Es wird bemerkt, daß von den 3½ Acker  
Holz 2 Acker Laßqualität haben, und daß das  
hiesige Domcapitul nur unter der Bedingung  
in den Verkauf gewilligt, daß ihm zu allen  
Zeiten freistehende, dieselben gegen Restitution des  
ersten Erwerbungspreises zurückzunehmen, daß  
der Besitzer dieselben niemals ohne Consens zu  
verpfänden oder zu veräußern berechtigt, und  
den Canon alljährlich zu entrichten habe. Zu-  
gleich werden die unbekanntenen Real-Prätenden-  
ten aufgefordert, ihre etwanigen Real-Ansprüche  
in dem Termine anzumelden, widrigenfalls sie  
mit denselben präcludirt, und ihnen deshalb  
ein ewiges Stillschweigen gegen den Erstehet  
auferlegt werden wird.

Merseburg, den 30. Januar 1835.

Die Domprobstei-Gerichte.  
Wille.

(121) Freiwillige Subhastation.  
Das früherhin dem Richter Hänisch zu Zweymen  
gehörige, sub Nr. 4. des Brandkatasters  
gelegene wüste Anspannergut nebst Gemeindegut-  
nutzungen und den als Pertinenz dazu gehörigen  
Feldgrundstücken an einer halben Hufe Lan-  
des und einem Viertellandes Felde in Zweymen-  
ener Flur, welches gerichtlich auf 2325 Thlr.  
abgeschätzt worden ist, soll, nachdem sämtliche  
Interessenten hierauf angetragen haben,  
auf Requisition der Domprobstei-Gerichte zu  
Merseburg nochmals subhastirt werden.

Wir haben hierzu

den 30. März d. J.

als einzigen peremptorischen Bietungs-Termin  
festgesetzt, fordern daher besitz- und zahlungs-  
fähige Kauflustige hiermit auf, am gedachten  
Tage an Gerichtsstelle allhier zu erscheinen, ihre  
Gebote abzugeben und zu warten, daß dem  
Meistbietenden die Grundstücke zugeschlagen,  
auf Nachgebote aber durchaus keine Rücksicht  
wird genommen werden.

Die Taxe ist übrigens den an hiesiger Ge-  
richtsstelle und in der Schenke zu Zweymen  
ausgehangenen Subhastations-Patenten bei-  
gefügt, kann auch, so wie die betreffenden

Hypotheken-Acten, in der Expedition des un-  
terzeichneten, zu Altranstädt wohnhaften Justiz-  
tarii jederzeit eingesehen werden.

Dölkau, den 19. Februar 1835.

Gräfl. Hohenthalische Gerichte das.  
v. Scheubner, Justitiar.

(91) Gasthofs-Verkauf. Frau Ama-  
lie Bergter zu Löben ist gesonnen, ihren zu  
Kleinschorlopp belegenen Gasthof, zum Lämm-  
chen genannt, nebst Brennerei-, Seiten- und  
Stallgebäude, Scheune und Garten und 46½  
Ackern Landes, öffentlich zu versteigern. Zu die-  
sem Zweck ist ein Termin in dem gedachten  
Gasthofs auf

den 18. März 1835,

Vormittags 10 Uhr,  
angesezt, und werden dazu zahlungsfähige  
Kauflustige hiermit eingeladen.

Die Verkaufsbedingungen sind bei Herrn  
Bergter zu Löben und bei dem Unterzeichneten  
zu erfragen.

Lützen, den 7. Februar 1835.

Der Gerichtsamts-Actuar Graf.

## (134) Ausverkauf ausrangirter Modewaaren.

Von heute bis zum 18. dieses Monats fins-  
det bei mir ein Ausverkauf ausrangirter Mo-  
dewaaren statt, als: eine Parthie englische Sat-  
tune von 2 Sgr. 6 Pf. bis 3 Sgr. 9 Pf. die  
Elle, Gingham 1 Sgr. 3 Pf., 3000 Ellen  
½ breite Berliner 2 Sgr. 6 Pf., Merinos 4 Sgr.  
5 Pf., gedruckte 5 Sgr., Ballroben von 1 bis  
1½ Thlr., in Gace Donna Maria mit Atlas-  
streifen 1½ Thlr., Mouffeline-Roben von 2½  
bis 3 Thlr., 8½ bis ¼ französische und Wie-  
ner Umschlagetücher in Wolle und Seide, von  
20 Sgr. bis 3 Thlr., Crêpe- und Flor-  
Schawls 1 Thlr., eine große Auswahl gedruck-  
ter Crêpe-Tücher 20 Sgr., Barège-, halb-  
seidene und Flortücher von 3 Sgr. 9 Pf. bis  
10 Sgr., seidene Taschentücher von 17 Sgr.  
6 Pf. bis 22 Sgr. 6 Pf., verschiedene Gros-  
de Naples die Elle 10 Sgr., Flor-Schleier  
7 Sgr. 6 Pf. bis 10 Sgr., Valenzia-Westen  
mit Seide von 5 Sgr. bis 10 Sgr., acht fran-  
zösische ½ breite seidene Indienne 3 Sgr. 9 Pf.  
die Elle, Vorhemdchen das Stück 1 Sgr. 11 Pf.  
bis 3 Sgr. 9 Pf., Herrenhalstragen 1 Sgr.



3 Pf. das Stück, das Duzend 12 Sgr. 6 Pf., englische Hosenträger 3 Sgr. 9 Pf. bis 5 Sgr., eine Parthie Herrenhalstücher, 6 $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{3}{4}$  groß, in weiß und couleurt, von 3 Sgr. 9 Pf. bis 10 Sgr., Negligé-Mützen das Stück 8 Sgr. 9 Pf., englische Leinwand 3 Sgr. 2 Pf., verschiedene baumwollene Strümpfe und Socken, weiß und bunt, 3 Sgr. 9 Pf. bis 5 Sgr. das Paar, 6 $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{1}{2}$  breite Spizengrunde von 4 Sgr. 5 Pf. bis 8 Sgr. 9 Pf., halbeidene Zeuge von 5 Sgr. bis 6 Sgr. 3 Pf. die Elle, weiße und bunte Bettdecken von 25 Sgr. bis 1 Thlr. 5 Sgr. das Stück, Strickbeutel in Wolle und Seide, von 5 Sgr. bis 10 Sgr.,  $\frac{1}{2}$  breite bunte carrirte Leinwand 3 Sgr. 2 Pf., Damenmäntel in diversen niedrigen Preisen.

Diese und verschiedene andere Gegenstände werden nur in der Dauer der Ausverkaufszeit zu den sehr billigen Preisen verkauft bei

Ernst Seiberlich,  
Petersstraße Nr. 36. in Leipzig.

(73) Glas-Verkauf. Durch eine neue Zusendung von Tafelglas bin ich in den Stand gesetzt, solches und zwar:

das weiße zu 1 Thlr. 5 Sgr., und  
das halbweiße zu 20 Sgr.

das Bund bei Abnahme von ganzen Bunden abzulassen.

Merseburg, den 1. Februar 1835.

Wittwe Müller an der Stadtkirche.

(126) Weinverkauf. Veränderungs- halber bin ich gesonnen, einen Theil meines gut gehaltenen Weinlagers, welches sich auf Flaschen befindet, sobald wie möglich zu räumen. Dieser Wein besteht in rothen und weißen französischen, so wie auch Rheinweine, als: Markobrunner, Hochheimer, Laubenheimer, Nierensteiner, Rudesheimer, von besten Jahrgängen, ferner ganz alter Malaga, Madeira, Teneriffa, desgleichen Arac de Goa et Conjac. Es wird selbiger zu dem Einkaufspreis in Parthien zu mindestens 6 Flaschen offerirt von

Antonio Pedroni.

Merseburg, den 2. März 1835.

(127) Hafer-Verkauf. Nächsten Montag, als

am 9. März d. J.,  
Vormittags 9 Uhr,

sollen hieselbst auf dem Dome Nr. 286. circa 1700 Berliner Scheffel Hafer vom Jahre 1833 meistbietend verkauft werden. Die nähern Bedingungen werden vor Beginn der Auktion bekannt gemacht.

Merseburg, den 2. März 1835.

(128) Verkauf. Bei dem Seilermeister Dehler hier sind drei Hobelbänke, eine Wäschziehmühle und eine Drehbank mit Werkzeug zu verkaufen.

Merseburg, den 2. März 1835.

(130) Handlungs-Anzeige. Lüneburger Bricken hat erhalten und verkauft das Stück 2 Sgr.

die Seyfertsche Material-Handlung  
in der Burgstraße.

Merseburg, den 2. März 1835.

(78) Anzeige. Es empfiehlt die Strohhutfabrik von Meißner & Comp. in Leipzig, am alten Neumarkt Ecke Nr. 612., ihre Bleiche für getragene Strohhüte, welche zugleich nach diesjähriger Form überändert, und ganz so wie neu hergestellt werden.

(129) Verloren. Am 27. Februar, Abends, wurde auf dem Wege von der Stadtkirche bis in den Rischgarten ein Halsband mit doppelter Schnure, weißen Perlen und goldenem Schloßchen mit dergleichen besetzt, verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, das selbe gegen eine der Sache angemessene Belohnung bei dem Posamentier Rausch am Markte Nr. 257. abzugeben.

Merseburg, den 28. Februar 1835.

(123) Lehrlings-Gesuch. Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Knopfmacher-Profession zu lernen, kann zu Ostern unter annehmblichen Bedingungen Unterkommen finden.

Merseburg, den 28. Februar 1835.

Das Commissions- u. Versorgungs-  
Comptoir  
von

Johann Gottfried Brüder,  
am Roßmarkt Nr. 330.

(125) Theater-Anzeige. Vierte Vorstellung im Abonnement. Donnerstag,

den 5. März: Von Sieben die Häp-  
lich sie, Lustspiel von Angely.

Merseburg, den 2. März 1835.  
C. Tenner.

(122) Eisen-Verkauf. Die Leisring-  
sche Eisenhandlung am Gotthardsthore emp-  
fing in großer Auswahl das so beliebte email-  
lirte Koch- und Bratgeschirr, desgl. Circular-  
und Rundöfen nach den neuesten und schönsten  
Modellen, Pferderausen und Krippen, Roste  
aller Art, Brat- und Kochöfen, Kochplatten  
in allen Dimensionen, und mehrere in dieses  
Fach einschlagende Artikel, und verkauft zu be-  
deutend herabgesetzten Preisen.

Merseburg, den 23. Februar 1835.

U. Leisring.

(132) Kunst-Notiz. Gern wäre ich  
längst dem Wunsche mehrerer hiesigen Musik-  
freunden, ein Concert zu geben, nachgekoms-  
men; da sich aber die musikalischen Unterhal-  
tungen bis jetzt immer so häuften, verschob ich  
solches. — Von neuem werde ich von allen  
Seiten aufgefordert zu spielen, und werde da-  
her anfangs kommender Woche ein großes Vo-  
cal- und Instrumental-Concert geben, welches  
ich mir dem geehrten Publikum anzuzeigen er-  
laube, und den Weg zur Subscription wähle.

Merseburg, den 2. März 1835.

Moriz Schön, Kammermusikus.

(133) Concert-Anzeige. Sonntag,  
den 8. März, wird im Saale des Bürgergar-  
tens in den Nachmittagsstunden von  $\frac{1}{2}$  auf  $\frac{3}{4}$   
Uhr bis  $\frac{1}{2}$  auf 6 Uhr ein Concert stattfinden.

Merseburg, den 2. März 1835.

Braun.

(120) Concert-Anzeige.  
Vocal- u. Instrumental-Concert  
im Schloßgarten-Salon zu Merseburg,

Mittwoch, den 4. März.

Das in der vorigen Nummer an-  
gekündigte Concert wird am besag-  
ten Tage stattfinden, was wir den  
Kunstfreunden Merseburgs und der  
Umgegend hiermit nochmals erge-  
benst anzeigen.

Billets zum Subscriptionspreise  
von  $7\frac{1}{2}$  Sgr. sind in der Römerschen  
Buchhandlung und beim Conditior  
Hrn. Heyne zu haben. An der Kasse  
kostet das Billet 10 Sgr. Anfang  
präcis 7 Uhr. Das Nähere besagen  
die Anschlagzettel.

Ludewig,

im Auftrage des academischen  
Singers Vereins zu Halle.

Sonntag, den 8. März, predigen in der  
Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Adj. Puxer;  
Nachm. Hr. Diac. Langer.  
Städtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich;  
Nachm. Hr. Diac. D. Röfller.  
Neumarktskirche: Hr. Pastor Eylau.  
Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Vacat.

Stadt. Geboren: dem Schneidermstr. Hanowsky  
ein Sohn; dem Tischlermstr. Quersurth eine Tochter;  
dem Schneidermeister Steeger ein Sohn; dem Handar-  
beiter Dieke eine Tochter; einer ledigen Person eine  
Tochter. — Getrauet: der Handarbeiter Golditz mit  
Jgfr. J. F. Egert von hier. — Gestorben: der Kö-  
nigliche Gerichtsamtman für den Landbezirk, Erbe, 60  
Jahre alt; die einzige Tochter des Tischlermstr. Coja,  
14 Tage alt; der jüngste Sohn des Schneidermeisters  
Becker, im 3ten Jahre; der jüngste Sohn des Schlosser-  
gesellen Kuniger, im 1sten Jahre; die jüngste Tochter  
des Schenkwrths Diemann, im 1sten Jahre; die älteste  
Tochter des Schneidermeisters Vogel, im 3ten Jahre;  
die geschiedene Frau Seyferth, 80 Jahre.

Neumarkt. Geboren: dem Regierungs-Buch-  
halter Peters eine Tochter.

Altenburg. Geboren: einer ledigen Person  
ein Sohn. — Gestorben: die nachgelassene Wittwe  
des Königl. Kanzlei-Inspectors Werner, 64½ J. alt.

Durchschnittsmarktpreise des letzten Monats.

	th.	sg.	pf.		th.	sg.	pf.
Weizen	Schl.	1	13	9	Kalbfeisch	Pfd.	— 1 9
Roggen	=	1	2	6	Schöpfensf.	=	— 2 10
Gerste	=	—	24	4	Schweinesf.	=	— 3 2
Hafer	=	—	16	3	Speck	=	— 6 3
Hirse	=	—	—	—	Butter	=	— 5 —
Erbfen	=	1	10	—	=	=	— 7 —
Linien	=	2	25	—	Semmel 10 Lth.	=	— — 6
Wicken	=	1	18	9	2 Qt.	=	— 3 9
Graupen	=	—	—	—	Branntw. Ort.	=	— — 11
Grüße	=	—	—	—	Bier	=	— — 11
Kartoffeln	=	—	12	—	Heu Centner	1	— —
Rindfleisch	Pfd.	—	3	—	Stroh Schock	6	15 —

Herausgegeben von den Kobitzschischen Erben.